

Christkindl bringt
Schmuck mit Wunderschön
der Baum- und Zierkerzen.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 5.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.05 Mk. zinkl. Verfrächts.

„Die Neue Welt“
(Wochenzeitung)
wird die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 90 Pf.,
vierteljährlich 3.00 Pf.

Verlag: Dr. 1047.
Verlag: Dr. 1047.
Verlag: Dr. 1047.

Volkswacht

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Saumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühren
betragen für die gewöhnlichen
Zeilen über deren Raum
30 Pfennig,
für anomale Zeilen
90 Pfennig.
In rekablationen Geld
koppelt die Zeile 70 Pfennig.

Insertate
für die (jeden) Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags 10 Uhr bei der
Expedition ankommen
sein.

Einlagen in die
Postanstalt.

Wahltaktik.

Es trifft sich sehr merkwürdig, daß fast gleichzeitig aus drei Nachbarländern die Resultate der Wahlen bekannt geworden sind, die genau in derselben Weise und sich gegenseitig bestätigenden Beitrag zur Beurteilung der sozialistischen Wahltaktik geben. In Dänemark und in Belgien ist die sozialistische Partei mit der bürgerlichen Linken vereint in die Schlacht gezogen, und ist mit ihr vereint gesiegt worden. Diese Erfahrung ist von besonderem Wert, weil sich daran die Möglichkeit der so oft empfohlenen Taktik der Kompromisse beurteilen läßt; und das Zusammenfallen des dänischen und des belgischen Experimentes zeigt uns, daß die Ursache der gemeinsamen Niederlage nicht in zufälligen Umständen zu suchen ist.

Auf den ersten Blick kann nicht vernünftiger erscheinen als ein Wahlkompromiß. Wenn man daselbe will — natürlich nicht auf die Dauer und in ferner Zukunft, sondern in der nächsten Zeit — so scheint es töricht, in gegenseitigem Habere seine Kräfte zu vergebend, anstatt sie ganz auf die Vernichtung des gemeinsamen Feindes zu verwenden. So dachten auch unsere Genossen in Belgien, die die brüderliche Herrschaft des Fortpflanzers vordringenden Merkantilismus als das schlimmste Verbrechen der Entwicklung empfanden. So dachten die Genossen in Dänemark, als es galt einen christlichen Demokraten gegen die großen Bösewichter und die Verführer des Merkantilismus zu unterstützen. In dem Kampf gegen großkapitalistische Korruption, gegen Merkantilismus, gegen Reaktion, gegen Merkantilismus können die bürgerlichen Radikalen und die Sozialdemokraten zusammengehen und ihre Kräfte vereinen.

So scheint es auf den ersten Blick. Aber in Wirklichkeit trennen nicht die Parteiprogramme, sondern die Klasseninteressen die Menschen in verschiedene Lager; sie bilden die tiefste realistische Wirklichkeit, von der die ideologischen Anschauungen und politischen Programme nur einen oft verzerrten Abbild darstellen. Der große Kampf, der die menschliche Gesellschaft bewegt und alles Handeln der Menschen mächtig bestimmt, ist kein Kampf um abstrakte Anschauungen, um religiöse oder philosophische Ideen, sondern ein Klassenkampf, der Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Daher ist ein Bündnis, das über die Kräfte der Klassen reicht, das Proletariat mit einem Teil der Bourgeoisie verbindet, ein unnatürliches Bündnis, trotz aller Gemeinlichkeit der Jugendschulungsprogramme. Die bürgerlichen Ideologen und die sozialistischen Ideologen sind, in gleicher Unkenntnis mit der materiellen Grundlage der gesellschaftlichen Bewegung, in dem eifrigen Glauben befangen, die Vereinigung ihrer Kräfte werde eine Ursache größerer Kraft sein. Aber erst durch das entscheidende Resultat werden sie dahin gebracht, daß die Vereinigung dessen, was sich nicht vertritt, nur eine Ursache der Schwäche sein kann. So hat sich die gegenwärtige Abwägung der beiden feindlichen Gesellschaftselemente, daß der Reim nicht löst wieder löst, die beiden zusammengesetzten Körper selbst anfangen, zu zerfallen und sich aufzulösen.

Nur jede der beiden feindlichen verbundenen Parteien bedeutet das Bündnis als eine innere Schwäche. Und das haben sowohl die belgischen als die dänischen Sozialdemokraten durch das Bündnis ihren Kredit bei der Bourgeoisie, die Sozialdemokraten ihr Ansehen bei vielen Arbeiterklassen. Die bürgerlichen Demokraten werden von den bürgerlichen Wählern im Stich gelassen, und das erste für uns wichtige Resultat des Bündnisses ist also, daß aus den erhofften Reformen nichts wird. Das andere für uns noch schwerer wiegende Resultat ist, daß die Organisation der Arbeiterklasse innerlich geschwächt und ihre Stoßkraft gelähmt wird. Für das eine ist Dänemark, für das andere Belgien das treffende Beispiel.

Gelten waren die Voraussetzungen für die Unterdrückung eines bürgerlichen Ministeriums demnach vorhanden wie jetzt in Dänemark. Der Minister hätte, der ohne Parlamentarismus nicht nur dadurch als Minder gekennnt war, daß die Führer der anderen Parteien abgestrichelt hatten, ein zuverlässiger und anständiger Demokrat, mußte schon im Inneren seiner eigenen Partei viele politische Reformen durchzuführen, die viel gefährlicher müßten. Reformen dazu, die schon an sich in diesem feindsüchtigen Lande die große Wählermasse gewinnen müßten, wie Beschränkung des Merkantilismus und ein demokratisches und gerechteres Wahlsystem. Seine Gegner, die auf engste mit dem Betrüger Alberti verbunden waren, hatten sich durch ihre Aufstrebung heillos kompromittiert und standen zum Teil selbst als Angeklagte vor dem Staatsgericht. Sie erlitten die Situation umfänglicher für eine gründliche Meinung des Staatsparlamentes. Und trotzdem, trotz der gegenseitigen Unterdrückung aller Feinde eines ehrlichen und demokratischen Regierungssystems, siegen die anständigen Politiker, die die Staatsgelder zu militärischen Ausgaben verpulvern wollten.

Wie das möglich war? Vor allem, weil sie tüchtig den rechten Appell schwingen. Bürger und Bauern wurden mit einer bewundernden deutschen Inflation und mit der Herrschaft der eigentümlichen Sozialisten erlöset. Die stumpfsinnige und schäblichste Demagogie wurde angewandt. Das

ist aber nicht das Bemerkenswerte, daß sie angewandt wurde, sondern daß sie Erfolg hatte. Wir lernen hier wieder die Wertverfassung der bürgerlichen Klassen kennen, die bemerkt, daß eine solche Agitation immer gut einfließt. Weil sie in ihrem Inneren von Vorkriegsbegehr, daher von Haß gegen den Sozialismus und die Arbeiter erfüllt und zu bewaffneter Gewalttätigkeit geneigt sind, deshalb stellen sie von den durch das tote Bündnis kompromittierten Radikalen ab.

Wenn wir immer die Unzuverlässigkeit der bürgerlichen Demokratie hervorheben, die sich hier aufs neue gezeigt hat, so bedeutet das nicht, daß jeder demokratische Politiker ein unzuverlässiger Mann ist. Es bedeutet, daß jede Demokratie in den Massen keinen Halt mehr hat. Will der bürgerlich-demokratische Politiker die Gunst seiner Klasse behalten, so muß er die Demokratie verraten — die Beispiele davon sind jetzt Legion —; bleibt er aber seiner Demokratie treu, dann lassen die Wähler ihn im Stich — das ist die neue dänische Erfahrung.

So müssen notwendig die Erfolge ausbleiben, die die Reduzierung der Bündnispolitik bilden sollten, und es erweist sich diese selbst als eine verheerende Verurteilung. Das zeigt auch Belgien. Der Sturz der Herkules Herrschaft, das war das ersehnte Resultat, womit das Bündnis mit den Liberalen entschuldigend wurde. Aber von dem Augenblick an, da diese Politik eingeführt wurde, ging es mit dem Sturz des Merkantilismus immer langsamer. Bei jeder folgenden Wahl wurde er wieder propagiert; aber jedesmal bröckelten nur ein paar Steine ab, und immer weniger. Es ist sehr merkwürdig, daß diese Politik die Herkules Herrschaft mehr gefährdet als geschwächt hat, und vielleicht wäre sie ohne das Bündnis von Liberalen und Sozialdemokraten schon gefallen. Mögen auch bald diese, bald jene zufälligen Ursachen hinkommen, wie jetzt die Weiskensels-Ausstellung, so werden daneben andere blühende Kräfte allgemeiner Natur. Viele Kapitalisten, die sich vor den Konfessionen fürchten, die eine liberale Regierung ihren Verbindungen, den Sozialisten, wird genötigt werden, stimmen deshalb für die Herkules Regierung, die ja auch eine etliche großkapitalistische Regierung ist, und halten sie auf den Beinen.

Zugleich leidet die innere und äußere Kraft der sozialistischen Bewegung unter dem liberalen Bündnis. Die ursprüngliche Klarheit geht verloren. Es hilft dabei sehr wenig, daß Wanderbreviere vortreffliche Reden über unser Engpäß hält; nicht das schließliche Engpäß, sondern der augenblickliche Klassenkampf ist das Prinzip, worauf es ankommt. Das der Will von dem Klassenkampf und dem Klassengegenstand gegen alle bürgerlichen Parteien abgelenkt und ausschließlich auf den Merkantilismus als den Hauptfeind gerichtet wird, das ist die Ursache, wodurch die belgische Partei innerlich schwach ist. Dadurch hat sie die Stoßkraft eingebüßt, die früher, als die Partei allein kämpfte und große Siege erzielte, die Bewunderung aller Länder erregte. Wäre sie in jener Weise weitergegangen, und hätte sie gegen alle Bourgeoisparteien gekämpft, nur auf die eigene Organisationsmacht sich stützend, so hätte sie gewiss den Merkantilismus rascher zu einer anderen Regierungsmethode gezwungen. Durch ihre Bündnispolitik hat sie die eigene innere Kraft geschwächt und ist dem Ziele des Bündnisses nichts näher gekommen.

Eine Lehre für die Parteien der anderen Länder!

„Es ist Mein Willer“

Das Scheitern der preussischen Wahlrechtsreformvorlage durch die Parteien des Klassenhauses, die sich über die geplante Verringerung nicht einig konnten, wird von den Konserwativen immer ausgeprophetet in dem Sinne fruchtlos, daß nun für alle absehbarer Zeit „Nacht“ geschaffen worden sei. Die Deutsche Tageszeitung warnt zwar, daß in dieser Zeit, so hätte sie gewiss den Merkantilismus rascher zu einer anderen Regierungsmethode gezwungen. Durch ihre Bündnispolitik hat sie die eigene innere Kraft geschwächt und ist dem Ziele des Bündnisses nichts näher gekommen.

„Der jetzige lebende Staatsmann ist an dem „ersten Anfechtung“ unschuldig, nicht er, sondern sein Vorgänger hat die Art an die Wurzel des preussischen Wahlrechts gelegt. Herr v. Bethmann-Hollweg hat diese Erbschaft des Fürsten Willow übernehmen müssen; aber das Verhängen hat nun mit dem Ausschütten der Masse sein Ende erreicht. Fürst Willow war dem Volkliberalismus gegenüber die Verpflichtung durch Wahlreform eingegangen. Diese Verpflichtung behält nicht mehr. Am allergeringsten ist Herr v. Bethmann-Hollweg daran gebunden. Er hat jetzt vollkommen freie Hand und kann sich nun nach den Erfahrungen, die er durch die „ersten Anfechtung“ machen mußte, richten. Die er durch Erfahrungen können zu einer baldigen erneuten Anfechtung nehmen auf keinen Fall ermutigen.“

Königlich-illuminierter alle Stimmen der patriotischen nationalen Presse, freilich: eine Schwermütigkeit hat die Geschichte. Wilhelm II. hatte bekanntlich in einer „feierlichen Thronrede“ eine Wahlreform versprochen. Diese Thronrede vom 20. Oktober 1908 lautete:

Mit dem Erlaß der Verfassung ist die Nation in die Mitarbeit auch an den Geschäften des Staates eingetreten. Es ist Mein Willer, daß die auf ihrer Grundlage erlassenen Vorarbeiten über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der

wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Bewußtseins, sowie der Erhaltung des staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erbitte darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Ihre Bedeutung für das gesamte Staatsleben erfordert umfassende Vorbereitungen, die von meiner Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden.

Nach der patriotisch-nationalen Lehre (für das Volk) sind Thronreden so etwas wie das Heiligste und Erhabenste, was es auf der preussischen Erde gibt. Also müssen ihre Versprechungen eingelöst werden. Die Junter wissen sich aber sofort Rat. Die Deutsche Tageszeitung bemerkt spitzfindig, daß mit der Einbringung der Vorlage das Versprechen eingelöst und die Krone jetzt der Zeit frei und ledig sei. Darauf ist zu erwidern, daß erstens der Weiskensels Wechseltag keine „Fortentwicklung“ des Wahlrechts war, weshalb er eben scheiterte. Und zweitens hat die Regierung sofort neue Vermittlungen zu versuchen, das Versprechen einzulösen. Wären wir „Patrioten“, so würden wir auf diese Argumente großes Gewicht legen. Aber wir sind keine und klammern uns nicht an den Wortschwall einer Thronrede. Wir wissen, daß Wahlrechtsfragen lediglich politische Maßnahmen sind, die sich keinem Worte oder keiner Rede, sondern nur der realen politischen Macht unterordnen. Also: ob die Regierung das Versprechen einlöst oder nicht, wird nur davon abhängen, ob das Volk es erzwingt oder nicht. Darum halten wir uns lediglich an die Massen, die wir zum Kampfe aufrufen und organisieren. Die Wahlreform kommt nur dann, wenn das Volk spricht:

es ist mein Willer!

Es kommt aber auch nur in dem Falle als Fortentwicklung zum gleichen Recht, wenn das Volk hinter den Rücken eine ungeheure und geschlossene Macht sammelt, die den Willen durchsetzt. Für die nächste Wahlreform kann und darf es keine andere Parole geben als gleiches Recht! Das gleiche Recht wird erobert werden, wenn das Volk die Lösung befolgt:

Es ist mein Willer!
Es werde gleiches Recht!
Ich bin die Wahl!

Reichstagsnachwahlen.

Eine ganze Reihe von Reichstagsnachwahlen sind in diesem Sommer noch zu erleben, und schon wieder werden gleich zwei Todesfälle von Reichstagsabgeordneten gemeldet.

Herr v. Zimmermann (Antikemil) ist am Montag in Dresden gestorben. Er vertrat den sächsischen Wahlkreis Bismarck-Wittenberg im Reichstage. 1907 wurde er mit 1478 gegen 11281 Stimmen gewählt, die auf den Genossen v. Böhme fielen, an dessen Sieg bei der Nachwahl kaum zu zweifeln ist.

Weiter ist der Abg. Dettlo (nationalliberal), Vertreter des Wahlkreises Frankfurt a. O. v. Lebus gleichfalls am Montag gestorben. 1907 war das Wahlgebiet Dr. Heinrich Braun (Soz.) 12388, Dettlo 10707, Reichspartei 7722. Die Stichwahl ergab Dettlo Sieg mit 17805 Stimmen gegen Braun mit 12196. Auch diese Nachwahl wird sehr interessant werden. Für Frankfurt kandidiert jetzt Genosse Haber.

Am 1. Juni findet die Reichstagsersatzwahl in Jauer-Bandshub für den verstorbenen Abg. Formes statt. Zur Nachwahl in Cannstatt-Bismarck-Wittenberg wird gemeldet. An Stelle des früheren Abgeordneten Sieber, dessen Mandat durch seine Beförderung erloschen ist, haben die Nationalliberalen den Rechtsanwalt Friedrich Kist aus Reutlingen als Kandidaten aufgestellt. Die Fortschrittliche Volkspartei ist noch unentschieden, ob sie für Kist eintreten oder einen eigenen Kandidaten aufstellen soll.

Bei der letzten Wahl war das Stimmenverhältnis folgendes: Sieber erhielt 18787 Stimmen, Genosse Keil 15488. Die Entscheidung wird, falls es zur Stichwahl kommen sollte, bei den Bauernbüdnen liegen, die einen eigenen Kandidaten aufstellen würden. Injere Genossen haben den Genossen Keil, leitender Redakteur der Stuttgarter Tagwacht, wieder aufgestellt.

Die Antikemil in Marburg haben beschlossen, für die nächste Reichstagswahl den Kandidat Rupp als Kandidaten aufzustellen. Der Kreis wird jetzt von dem Geschäftsführer des deutschen Vaterlandes, Dr. v. Böhm, im Reichstag vertreten, der an Stelle des Herrn v. Gerlach gewählt wurde. Dr. Böhm hat den Antikemil den Rücken gekehrt, als ihm beim Deutschen Bauernbund eine günstige Wortstelle eröffnet wurde.

Der 10. badische Reichstagswahlkreis Karlsruhe hat am Sonntag in einer Konferenz beschlossen, den Reichstagsabgeordneten Wolff v. d. C. für die nächsten Reichstagswahlen wieder zum aufzustellen.



Er habe jede Woche bis zu vier Strafmanuale erhalten und schließlich das Total beurlauben müssen. Ein Kriminalpolizist Werschowski sagte unter Eid aus, daß, als die Polizei erfahren habe, daß der Wolltirt Kamollet seinen Saal den Sozialdemokraten verträglich überlassen habe, er von seinem vorgesetzten Kommissar den Auftrag erhielt, zu Kamollet zu gehen und zu sagen, „wie es mit der Sache hinfäh“. Er gab auch zu, daß Wolltirt nicht zu haben: „Es wäre besser, wenn die Sozialdemokraten die Sozialdemokratie vertrieben hätten.“ Selbst, als der Wolltirt noch im Bett lag, besuchte er ihn und sagte: „Na, ich würde die Versammlung unter keinen Umständen annehmen.“ Trotz dieser Versicherungen nahm das Gericht eine Verurteilung an und verurteilte den Wolltirt zu 76 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte nur die Freigabe von drei Monaten Gefängnis beantragt.

Deutsches Reich.

Das Programm der Selbstbesten. Der Beamtenbund der Selbstbesten hat sein Programm nun endgültig festgestellt; es wird das Koalitionsrecht verlangt und Verzicht auf das Streikrecht, das Recht der freien Meinungsäußerung und der freien politischen Betätigung innerhalb des Rahmens, der auf dem Boden der Verfassung stehen. Die anderen Forderungen beziehen sich meist auf reine Beamtenfragen. Zu erwähnen ist aber noch die Stellung der Beamten zum Wahlrecht. Hierzu wird gefordert:

„Forderung eines Wahlrechts mit allgemeiner und direkter Wahl in allen Staaten, in denen ein derartiges Wahlrecht nicht besteht, gerechte Steuereinzählung, möglichst umfassende Durchführung des Selbstverwaltungsprinzips in Reich, Staat und Kommune.“

Freiwilligkeit der Beamtenentscheidungen. Am Sonntag tagte in Berlin eine Generalversammlung des Bundes der Selbstbesten. Dem Vorsitzenden dieser Organisation, Provinzial-Inspektors Guld, war der Brief zur Teilnahme an der Tagung vorgelesen worden. Diese feindliche Maßnahme hat außerordentlich bei den Vertretern der Beamten lebhaften Widerspruch ausgelöst. Diese Erbitterung mag dazu geführt haben, daß mitunter einmal etwas scharfe Worte gefallen sind. Dies nutzt die freireiwillige Partei dazu, in wenig verletzter Weise zur Wahrnehmung dieser Arbeiter aufzufordern. Das Arbeiterblatt schreibt nämlich:

„Wenn die Angehörigen irgend eines Privatunternehmens in dieser Weise auf die Einschränkung des Betriebes, wo sie angestellt sind, schimpfen würden, wie es in gewissen Beamtenvereinen und Beamtenvereinsvereinen seit einigen Jahren üblich ist, dann wäre ihres Weibens in diesem Betriebe nicht länger.“

Frankreich.

„Soldatenmutterchen“. Aus Paris schreibt man uns: Von Zeit zu Zeit geht durch die Presse die Nachricht, daß sich irgendwo französische Soldaten gegen ihre Vorgesetzten aufgelehnt haben. Wir können hinzufügen, daß sich solche „Mutterchen“ weit häufiger ereignen als bekannt wird. Nur wenn durch irgend einen Umstand die Dinge an die Öffentlichkeit kommen, werden sie auch wirklich berichtet. Die deutsche Patriotenpresse pflegt bei solchen Anlässen von der „Defekation“ der französischen Kolosse zu reden, gegen die die deutsche Disziplin vorzüglich abstehe. Denn nach den Begriffen der deutschen Patrioten ist die „militärische Disziplin“ das Attribut eines starken Volks.

Sehen wir die Dinge an, wie sie in Wirklichkeit liegen. Wenn Disziplin Verleugung des menschlichen Geistes, blinde Unterwerfung unter den Befehlen Obergehaltet heißt, dann haben besagte deutsche Patrioten insofern recht, daß die den Franzosen fehlt. Soldatenmutterchen, wie sie täglich in Deutschland vorkommen, sind in Frankreich — wenn man von den afrikanischen Straflagimenten absteht — unentbehrlich. Und wie weit ein französischer Offizier in der tatsächlichen Wahrung der Disziplin gehen darf, dafür ein Beispiel. Vor einiger Zeit erregte es sich, daß der Substant eines Artilleriekommandanten, ein Soldaten Dragoon besagend, einem Soldaten, der ihm nicht schnell genug auswich, einen Stich mit der Keilspitze versetzte. Vor verammelter Mannschaft mußte der Offizier, ein Herzog von Broglie, dem Soldaten die Wunde heilen, was ihn jedoch nicht vom Hausarrest befreite. Es sei noch hinzugefügt, daß die Presse in ihrer Mehrheit diese Sühne für unzureichend erklärte. Es darf eben nicht vergessen werden, daß auch die größten Chauvinisten in Frankreich die Unterordnung der Militärbehörden unter die Zivilbehörden als ein unumstößliches Prinzip halten. Daß ein französischer Ministerpräsident als Offizier verkleidet bei einer Parlamentsberatung erscheinen könnte, ist nicht einmal als Fiktion denkbar.

Wenn der Franzose vom ersten Male seiner militärischen Stellungspflicht zu genügen hat, mit 21 Jahren wird er auch zugleich Bürger. Auch als Soldat verfährt er es nicht, daß er eioyten, Bürger, ist. Wenn ihm Unrecht geschieht, wehrt er sich, wenn das nicht hilft, sucht er bei den Zivilbehörden gegen die Militärbehörden Schutz. Das haben zum Beispiel die jüngsten „Mutterchen“ von Rimes getan, denen man zumute, nach einem Marsch im Frühling den Boden auf nassem Stroch zu schlafen, ohne die Möglichkeit zu haben, die Wäsche zu wechseln. Als ihre Proteste nichts halfen, zogen sie nach Rimes, um den Schutz des Bürgermeisters anzurufen. Die Offiziere, die den Ausbruch der Soldaten verhindern wollten, wurden über den Haufen gerannt. Wir nehmen an, daß auch ein deutscher „Patriot“, wenn man ihm als „Zivilist“ zumuten würde, in nassem Stroch auf nassem Stroch zu schlafen, sich dies nicht gefallen ließe. Die französischen Soldaten verhalten sich, wie sie auch als Soldaten „Zivilisten“, Bürger, sind. Das ist die „Defekation“ der französischen Kolosse.

Ein Sozialiststreik.

Fast sämtliche Angestellte der 418 Kilometer langen Südbahnhöfen sind wegen Strafverurteilung eines Angestellten in den Ausstand getreten. Die ausländischen Südbahnbediensteten fordern Lohnserhöhung, die meisten Arbeiter, wie sie den Bediensteten der großen Bahngesellschaften zusehen, und Sonntagstrafe für den Streikverletzten. Die Telegrammleitungen der Südbahnlinie sind gestört; man glaubt, daß es sich um Sabotage handelt. Der Friedensrichter hat dem Gesetze gemäß beiden Parteien seine Vermittlung angeboten. Die in Nizza wohnenden Lokomotivführer und Geiger der Paris-Genoa-Mittelmeerbahn werden heute zu dem Streik der Südbahnbediensteten Stellung nehmen. Das Syndikat der Straßenbahnbeamten in Nizza erklärt, gleichfalls in den Ausstand treten zu wollen, falls die streikenden Südbahnbeamten es verlangen.

Das Regierungsprogramm.

In einem unter Briand's Vorhitz gestern abgehaltenen Kabinettsrat wurde das von der Regierung der Kammer zu unterbreitende Programm definitiv festgesetzt. Es steht jedoch nach dem im Kabinettsrat gemachten Mitteilungen fest, daß sich die Kammer noch vor dem Herbst und dem Beginn der Herbstferien mit der Erledigung der drei Fragen befassen wird: Nämlich der Reform des Wahl-

rechts, der Erhebung des Marineprogramms und der Frage des Koalitionsrechts der Staatsbeamten. Die Frage der Verwaltungsreform wird von der Wahlrechtsfrage getrennt und ihre Veranlassung ist bis zum Herbst vertagt. In bezug auf die Reform des Wahlrechts hat sich die Regierung entschlossen, die Listenwahl vorzuschlagen, in Verbindung mit einer Berücksichtigung der Minorität. Die einzelnen Departements mit geringerer Bevölkerung werden in einen einzigen Wahlkreis zusammengelegt werden. Die Abgeordneten sollen in Zukunft alle sechs Jahre gewählt werden, jedoch soll schon alle zwei Jahre ein Drittel derselben erneuert werden. Die Regierung will das Verbot von mehrfachen Kandidaturen aufheben und zulassen, daß sich ein und derselbe Kandidat in drei verschiedenen Departements aufstellen läßt.

Rußland.

Der 50 Millionen-Wetung.

Petersburg, 31. Mai. Die Revision des Senats des Marineministeriums ist endgültig beendet. Durch die Veränderungen, welcheungen usw. von gewissenlosen Beamten ist die Regierung um 50 Millionen geschädigt worden.

Marokko.

Eine Niederlage der Sultanstruppen.

Paris, 31. Mai. Man berichtet aus Fez: Hier und in Tanger sind Nachrichten eingegangen, daß die kaiserliche Mahalla von den Spaniern völlig geschlagen wurde. Die kaiserlichen Truppen hatten gegen die vereinigten Verbündeten zu kämpfen. Sie hatten nach Stundenlangen, erbittertem und blutigem Kampf zahlreiche tote und Verwundete, und mußten sich schließlich immer weiter zurückziehen. Es blieb ihnen weiter nichts übrig, als Aufbruch bei den Gharagos zu suchen. Diese nahmen sie unter der Bedingung auf, daß sie mit ihnen gemeinsame Sache machen. Die gesamten Mahallas sind hierauf mit Waffen, Geschützen und Pferden und sämtlichem Kriegsmaterial zum Feinde übergegangen. Diese Nachrichten haben auf die kaiserlichen Truppen den niederstimmerndsten Eindruck gemacht.

Amerika.

Kapitalistische Wäbergruben.

Der österreichische und ungarische Konsul in Cleveland (Ohio) hat eine grauenerregende Zusammenstellung über die Zustände in den dortigen Fabriken veröffentlicht, danach kommen von seinen dort beschäftigten Landesknechten allmonatlich 300-500 ums Leben, während nahezu 1500 verletzt werden.

In einem Betriebe mit durchschnittlich 800 Arbeitern sollen in einigen Jahren 1200 getötet worden sein, in einem anderen findet nahezu täglich ein Mann den Tod.

Auch die übrigen Konsulate haben, entsetzt über diese Zustände, eine allgemeine Untersuchung unternommen, über deren Ergebnis sie ihren Regierungen berichten werden. Es soll auch eine gemeinsame Forderung der ausländischen Vertreter in Washington beabsichtigt sein, um dieser fortwährenden Menschenverwüftung ein Ende zu machen.

Der Erfolg dürfte, nach den bisherigen Schicksalen der Arbeiterkämpfe, drüben zu urteilen, kein großer sein, zumal es sich um elende Fremde handelt. Es werden weit schärfere Mittel gegen die gewissenlose Mißwirtschaft der frommen Menschenfeindlicher nötig sein.

Besonders billiges Angebot.

Blusen u. Paletots

Bluse	aus Indiamull, mit Valenciennes oder Stücker-Einsatz	90 Pf.
Bluse	aus Indiamull, halbfrei, mit Stücker-Einsatz	175 M.
Hemd-Bluse	aus Percal, aparte neue Dessins St. 3.50—	125 M.
Paletot	aus modernen Stoffen englischer Art, mit Krage-Garnierung	350 M.
Paletot	aus weissem oder bastfarbigem Leinen imit., geschweifte moderne Formen	675 M.

Kostüme u. Kostüm-Röcke

Kostüm	aus weissem Leinen imit., mit modern geschweiften Jacke u. Faltenrock	975 M.
Kostüm	aus bastfarb. Leinen imit., Jackett mit Einsätzen, elegant verarb. u. Sattelrock	1275 M.
Kostüm-Rock	aus Stoffen englischer Art u. Kamm- garnstoffen	175 M.
Kostüm-Rock	aus Leinen imit. oder Satin, mit Falten, dick verarbeitet	195 M.
Kostüm-Rock	aus weissem Rips mit Einsätzen, elegant verarbeitet	250 M.

Das Neueste u. Schönste in Waschstoffen

Kleider-Leinen, Saison-Muster Meter 90 80 75 65 50	43 Pf.	Mousseline, Baumwolle Meter 50 45 40 38 35	27 Pf.	Natté u. Panama, fein- und stark-fädiges Gewebe Meter 95 78	65 Pf.
Rips-Leinen, aparte Neuheit Meter 1.10	90 Pf.	Mousseline, reine Wolle, türkische Muster Meter 95 85	75 Pf.	Organdy, neue Fantasiemuster Meter 95 85 75	65 Pf.
Shantung-Leinen, neueste Erscheinung Meter 1.10	95 Pf.	Crepon, letzte Neuheit Meter 85 80	75 Pf.	Gestickte Mülle und Batiste Meter 95 75 65 55 45	38 Pf.
Leinen-Zephyr, grosse Auswahl Meter 75 68 65 60 43 38	27 Pf.	Satin, bedruckt in neuesten Dessins Meter 85 78	68 Pf.	Chiffon, Batiste und Mull in allen Farben 100-120 cm breit Meter 1.10 95 75	55 Pf.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S.
Marktplatz 2 und 3.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Neu, Dienstag, abend 8.20 Uhr

Große Abschieds-Vorstellung

der allbeliebten Winter-Tymians.

Reichhaltiges Schlussprogramm.

Alle Karten gütig!

Morgen, Mittwoch: Beginn der Sommersaison.

Kurzes hochinteressantes Gastspiel der Künstler vom Königl. Belvedere, Dresden.

Die große aktuelle Szene:

Auf in die Walhalla!

Vorher die Operette: „Prinzess Money“

Nur kurze Zeit! Sensationeller Erfolg!

Sommer-Vorzugskarten im Theater und in allen besseren Geschäften gratis zu haben. Winter-Tymians-Vorzugskarten haben auch noch Gültigkeit.

Frisierkämme, haltbar, stark.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

2000 junge u. alte Kanarienvogelweibchen und alle faule Kanarienvogelweibchen den 2. Juni, solche höchste Breite.

Otto Schenker, Fleischstrasse 4, part.

Braunbier, täglich frisch, empfiehlt Günthers Brauerei.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Ab 1. Juni cr., täglich abends 8.10 Uhr:

Schauspiel des Tages: „Graf von Monte Christo“.

Direktion: Arthur Tauger.

Zum ersten Male auf einer deutschen Bühne:

Der Graf von Monte Christo

romantisches Schauspiel in 1. Akt, 4 Bildern, nach dem weitberühmten Romane von Alexander Dumas bearbeitet von Adolf Steinmann.

In der Titelfolle: Herr Robert Förster u. G. b. „Schillertheater“, Berlin.

„Der Graf von Monte Christo“ nimmt in der germanischen Weltliteratur eine Ausnahmestellung ein. Abgesehen davon, daß er zu den erfolgreichsten Romanen überhaupt gehört, hat sein Erfolg noch die Eigentümlichkeit gehabt, daß er sich weder auf bestimmte soziale noch auf bestimmte Bildungsschichten beschränkt. Die dramatische Bearbeitung ist lentationell für die Bühne ausgedünnt und vermindert nicht gewisse Effekte, die ja im Roman nur für die Befähigung berechnet waren. In 5 Bildern, deren erstes 20 Jahre früher spielt, schildert das Schauspiel die Leidensgeschichte des Seeoffiziers Edmond Dantes und späteren Grafen von Monte Christo. Wie leben die Menschen und unbekanntes Grafen von Monte Christo und schließlich den Grafen, der seinen ehemaligen Chef, den Heber Morell, vor dem Untergange rettet und die vernichtet, die ihm das Leben in langer Gefangenschaft rauben wollten.

Anfang 8.10 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen, zu haben in den bekannten Vorverkaufsstellen: II. Rang 0.90, III. Rang 0.65, Mittelloge 0.90, I. Rang 1.10, I. Rang 1.40, Loge 1.90 etc.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Gute und leichte Male:

Schauspiel des Tages: „Thalia-Theater“.

Stürmischer Lachterfolg v. Prinz Bussi.

Große Ausstattung. Große u. kleine Rollen in 3 Akten von Kron u. Schönfeld.

Der Weg zur Macht

von Karl Haupt.

Preis 50 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buchhändler u. die Volksbuchhandlung Marx 42/43.

Kreitanmeyer's Zahnpraxis,

Reipzigstr. 8 (vis-a-vis der Ulrichstraße).

Atelier für modernen Zahn-Ersatz

mit und ohne Entzerrung der Wurzeln.

Schmerzloses Zahnziehen.

Reinliche Kambindungen etc.

Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Exakte Zahlungsbedingungen.

Telephon 3301.

Meiner mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Meiner aus.

Richard Flemming, Hald a. S., Schmeerstraße 22.

Optische Anstalt.

Große Auswahl, billige Preise!

Hamstertelle

laufen

Gebr. Dangelowitz, Fischerplan 2.

Ein geb. Sofa, neu aufgestellt, billig zu verk. Holtenstr. 8 III.

Wohnttransporte befördert billigst Fr. Behrendt, Inh. G. Friese, Stralser 23.

Stadtschulmeister 20. Mai.

Verstorben: Oberlehrer Adersmann und Gehilfen Trautmann (Gartenbergstraße 5) und Wühlhoff (8). Arbeiterverlag (Gartenbergstraße 44) und Arbeiterverlag (1). Kaufmann Klotzmann und Frau (Halle und Heiligenfeld).

Verstorben: Kaufmann Schmidt und Martha (Gartenbergstraße 5 u. Ludwig-Wäckerstr. 62).

Verstorben: Laboratoriumgehilfen Wilhelm T. (Heidenburgerstraße 20). Richter Richter T. (Gartenbergstraße 7). Schloffer Nieme T. (Dellischerstraße 78). Bergmann Müller aus Rauterode S. (Grünstr. 78). Arbeiter Kalle T. (Lortzstraße 23). Maurer Wäcker T. (Eghe 8). Buchhalter Schüller T. (Kranienstraße 25). Rauter Wörber S. (Lindenstraße 65). Amtsgerichtsdirektor Romberg aus Schellenstein T. (Kronbergstraße 61).

Verstorben: Translator Geis, 64 J. (Wolffstraße 12). Schuhmacher Teufelbein, 75 J. (Friedenstraße 10). Schmidt Detl. S. (Lortzstr. 14). Arbeiter Stiller, 76 J. (Gartenbergstraße 1).

Verstorben: (Gr. Brunnenstr. 2a. 30. Mai).

Verstorben: Schmidt Gieseler und Ella Hofmann (Bismarck- und Blumenstraße 9). Arbeiter Binger u. Minna Luffer (Lortzstraße 38). Buchhalter Koller und Marie Halber (Gartenbergstraße 11 u. 2). Verstorben: Arbeiter Wäcker und Minna Klotzmann (Lindenstr. 1). Arbeiter Halber u. Anna Schmidt (Lortzstr. 31). Kaufmann Kloppe und Minna Kloppe (Gart. 25 u. Dumboldstraße 40).

Verstorben: Kapellmeister Dienemann S. (Wäckerstraße 32).

Verstorben: Leiterverwalter Kahl, 64 J. (Wäckerstr. 12). Maler Tichern S. 9 Mon. (Wolffstraße 4). Vorarbeiter Kovermann, 33 J. (Gr. Brunnenstraße 29). Portiers Familie Gieseler Marie geb. Hoffmann aus Leipzig, 42 J. (Schillerstraße 11). Witwe Dorothea Damm geb. Wäcker, 85 J. (Wäckerstr. 5). Goldschmieds Witwe S. 1 Mon. (Gartenbergstraße 1).

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.

Vierteljahrs-Abonnement 3.25 M. Einzelnummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen alle Ausrufer und die Volks-Buchhandlung, Marx 42/43.

Zöpfe

verf. f. a. Farb. v. 1.50 M. an, von ausgef. Haar fertig diese faub. an Paul Stummel, Glanbacherstr. 79.

Brütheringe

die große Teile von 1.50 M. an. in Silberfarb, d. Teile 1.70 M. an, empfiehlt Friedrich Heiser, Markt 1.

Frische Knickeler

billig. Spezial-Eier-Großhandlung, 7 Zeilamstraße 7.

Waschgefäße

dauerhaft, billigst. Mal. b. H. Sp. B. Zander, Gr. Klausstraße 12.

Fahnen

Reinecke Hannover. Vereinsbedarfsartikel.

Die schönsten

Waschkleider-Stoffe

Wollmusseline Blusenstoffe

vom einfachsten bis zum feinsten Genre in jeder Geschmacksrichtung.

== Fertige Waschkleider, Waschblusen, Waschröcke. ==

Leinen-Kostüme == Leiner.-Paletots

in hervorragender Auswahl.

Mädchen- Knaben-

== Wasch-Kleider und Blusen. == | == Wasch-Anzüge und Blusen. ==

Preise hervorragend billig!

Brummer & Benjamin

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Verstorben: (Gr. Brunnenstr. 2a. 30. Mai).

Verstorben: Schmidt Gieseler und Ella Hofmann (Bismarck- und Blumenstraße 9). Arbeiter Binger u. Minna Luffer (Lortzstraße 38). Buchhalter Koller und Marie Halber (Gartenbergstraße 11 u. 2). Verstorben: Arbeiter Wäcker und Minna Klotzmann (Lindenstr. 1). Arbeiter Halber u. Anna Schmidt (Lortzstr. 31). Kaufmann Kloppe und Minna Kloppe (Gart. 25 u. Dumboldstraße 40).

Verstorben: Kapellmeister Dienemann S. (Wäckerstraße 32).

Verstorben: Leiterverwalter Kahl, 64 J. (Wäckerstr. 12). Maler Tichern S. 9 Mon. (Wolffstraße 4). Vorarbeiter Kovermann, 33 J. (Gr. Brunnenstraße 29). Portiers Familie Gieseler Marie geb. Hoffmann aus Leipzig, 42 J. (Schillerstraße 11). Witwe Dorothea Damm geb. Wäcker, 85 J. (Wäckerstr. 5). Goldschmieds Witwe S. 1 Mon. (Gartenbergstraße 1).

Gewerkschafts-Kartell Halle a. S.

Donnerstag den 2. Juni abends 8 1/2 Uhr im „Volksparc“, Burgstr. 27

Sitzung:

Tagesordnung:

1. Eingänge und Mitteilungen.
2. Die gewerbliche Rechtsprechung im Saalrecht.
3. Gewerkschafts-Versammlung.
4. Verschiedenes.

Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen der Delegierten sieht Der Vorstand.

Zentralverb. d. Maschinisten u. Heizer, Halle a. S.

Umstände halber findet unsere nächste

Mitglieder-Versammlung

nicht wie angelegt Mittwoch den 1. Juni, sondern **Sonnabend den 4. Juni abends 8 1/2 Uhr** in der „Gold. Kette“, Alter Markt 11 statt.

Tagesordnung: 1. Die Arbeiter-Auswertung und ihre Bedeutung für andere Berufe. Ref.: Red. Gen. O. Niebur. 2. Bericht vom Verbandstag in Hamburg. Ref.: Kollege Martin. 3. Verschiedenes.

Um zahlreichem Besuch bittet

Die Ortsverwaltung.

Waschgefäße, dauerhaft und billig, größte Auswahl. Wäckerstr. 5.

Gewerkschafts-Kartell Halle a. S. für die Inzerate verantwortlich: Rob. J. Agner. — Druck der Halle'sch. Genossensch. Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: norm. Aug. Grobke u. J. Jähnig. — Emsf. l. Halle a. S.

Hettstedt!

Sonntag den 5. Juni 1910 abends 7 Uhr im Saale des Honigmann'schen Gasthofes:

Große öffentliche Versammlung.

Vortrag über: Warum muß der Arbeiter arm bleiben. Referent: Genosse Ad. Thiele, Halle. Jedermann hat Zutritt. Freie Diskussion. Der Einberufer.

Sonntag d. 2. Juni abends 8 Uhr im „Terrassengarten“:

Zeit. öffentliche Versammlung.

„Die neue Reichsversicherungsordnung.“ Referent: Kassenführer Brandes, Magdeburg. In dieser Versammlung erwidern wir alle dringend, zu erscheinen. Die neue Reichsversicherungsordnung mit ihren für die Arbeiterschaft schädlichen Bestimmungen muß vom Reichstag abgelehnt werden. Deshalb gilt es, energig gegen diese Vorlage Protest einzulegen. Also komme jeder nach dem „Terrassengarten“. Der Einberufer.

Restaurations-Verkauf.

Da ich am 1. Juli 3. die Vermögensverwaltung des Gewerkschafts-Kartells zu Bernburg übernehme, beschließen ich mein Grundstück dortselbst mit Meißner an zahlungsfähigem Käufer preiswert zu verkaufen.

Vierzig 200 Hektoliter — Wiedertrag 800 Mt.

Bernhard Wallstein,

Bernburg a. S., Schäferstr., „Zum alten Fritz“

Siaschwitz b. Rehmsdorf.

Sonntag den 5. Juni nachm. 3 Uhr in Siaschwitz

Oeffentl. Volks-Versammlung.

1. Sozialpolitik des Deutschen Reiches in der Gegenwart. Referent: Genosse Kleis-Halle.
2. Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Einberufer.

Gen. Bockwitz, Bezirk 17. Arbeit.-Radf.-Bund Solidarität. 9.

Sonntag d. 5. Juni 1910 in Bockwitz.

2. Bezirksfest.

Sonnabend abend: Kommers. Sonntag von 3 Uhr an: Konzert, Preisschiessen und Preisregen. Abends: 8 Ball und Reigenfahren. Die gesamte organisierte Arbeiterschaft des Ländchens wird hierzu eingeladen. Das Festkomitee.

Makulatur

zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Klerikalismus.

Auf einem Gipfel der Modifizierte ist der Klerikalismus in Oesterreich angelangt, und er hat Aussicht auf noch größere Modifikation, wenn es ihm gelingt, sich politisch auf der gegenwärtigen Höhe zu behaupten. Ob das möglich sein wird, hängt von verschiedenen Umständen ab, unter anderen von der Stärke der christlich-sozialen Partei, die ihm Landbesitzdienste leistet. Die innere Disziplin dieser Partei ist aber in der letzten Zeit so offensichtlich gutgegangen, daß alle Welt überrascht wurde, abgesehen das korrupte Wesen jener Partei des Wiener Kleinbürgerturns längst bekannt war.

Wenn eine Partei des Wiener Kleinbürgerturns und die Christlich-sozialen trotz des Anstufes der Herlichen Wauernregimenten aus den Kleinländern gebildet, und wenn sie sich auch völlig in den Dienst des Klerikalismus gestellt haben; dem Interessengegenstand zwischen Stadt und Land, zwischen Industrie und Landwirtschaft können sie nicht überwinden. Das beweisen verschiedene Vorkommnisse der jüngsten Zeit, beweist die wachsende Unzufriedenheit der Gewerbetreibenden und Kleingewerbetreibenden, der Beamten und Geschäftleute, die bisher gläubig hinter den Kirchenhäfen bestanden. Es ist kein Zweifel, der wirtschaftliche Gegensatz wird sich immer schärfer abzeichnen und die christlich-sozialen Partei, die mit ihrem nachrangigen Kirchenhöflichkeit, Christentum, alle über — die der Ausbeutung wie die der Ausgebeuteten — begehren will, wird früher den Weg aller bürgerlichen Schindeldarstellungen gehen. Das aber der Bestehungsprozess so rasch beginnen werde, haben ihre Äußerungen nicht voraussehen können. Was in dieser Beziehung während der letzten Wochen am Tageslicht gekommen, läßt in einem Gefühl von Korruption blicken, wie es nicht einmal bei der mit Recht berufenen Partei der Liberalen wahrzunehmen war. Die mannigfachen Affären, die unmittelbar nach dem Tode des Grillparzer und Führers der Partei, Dr. Lueger, sich in der breiten Öffentlichkeit abspielten, sind nur der Anfang und lassen eine Fülle erkennen, die schon gleich vorgeschrieben ist. Würde es sich um eine der vielen bürgerlichen Interessengruppen handeln, dann hätte der Skandal nicht allseitig Bedeutung, aber hier ist die Sache nicht bloß zur Charakteristik der christlich-sozialen Partei und ihrer Führer, sondern der höchsten Gruppe der Regierungsmehrheit und dieser selbst.

Der erste Skandal brach los, als es sich um die Bürgermeisterei handelte, die durch Luegers Tod frei geworden war. Lueger selbst hatte nach bei Begehren seinen Intimus, den ehemaligen Magistratsdirektor und jetzigen Handelsminister Dr. Weistädter als den einzigen fähigen Menschen der Partei vorgeschlagen. Das Amtsgesuch, welches damit den eigenen Leuten ausgefertigt wurde, tat ihrem Ansehen zwar keinen großen Abbruch, da man die Vertreter des Wiener Kleinbürgerturns nie hoch eingeschätzt hatte; immocher war es peinlich, weil es nur zu sehr der Wahrheit entsprach. Aber das Wahrscheinliche folgte erst. Gesellen Weistädter weigerte sich, die Bürgermeisterstelle zu übernehmen, weil er als Minister — unentgeltlich sei, und zwar sowohl für die Industrie wie für die Partei. Das letztere nicht richtig, bezog die Tatsache, daß ein anderer Minister der Christlich-sozialen seinen Posten ohne weiteres verlassen hatte, obwohl er einen für ihn geschaffen worden war. Ebensoviele könnte sich die Industrie und die agrarischen Handelsminister festhalten. Die Wahrheit ist, daß Herr Weistädter noch Ministerpräsident zu werden hofft, welche Stelle natürlich mit einem noch größeren Einkommen verbunden ist als der Bürgermeisterposten. Ob Herr Weistädter Aussicht hat, es zu werden, steht allerdings dahin; seine nach der Partei Intentionen schließlich stellen dar, die die Funktion eines Ministerpräsidenten ist, kann er sich nicht zu verabschieden, und als pensionierter Kabinetsminister genießt man im Wiener Gemeinderat jedenfalls mehr Respekt denn als pensionierter Magistratsdirektor.

Als seinen provisorischen Vertreter auf dem Bürgermeisterposten den zweiten Magistratsdirektor; ebenso wird mit den anderen Kandidaten auf die durch Luegers Tod freigewordenen Stellen ein Abkommen getroffen. Der widerliche Schacher um die Ehrbarkeit ist nicht bloß in der nicht christlich-sozialen Bevölkerung, sondern innerhalb der Partei selbst Entfaltung hervor. Ein Vertrauensmann des verstorbenen Lueger sprach in öffentlicher Versammlung von „Ausgeiern“ und „Wässen im Schwanz“, die sich als die Führer der Christlich-sozialen gebären und zum Schicksal „Rinn“ beien. Diese Rede erregte einen Sturm und führte zur Anlage des fähigen Neuzetters, der aber als Landtagsabgeordneter immunität ist und seiner Immunität behufs Durchführung des Ministerpostens, welcher tief in die Korruptionsbeulen der christlich-sozialen Partei hineinschneiden mußte, kaum aufheben werden dürfte. Andererseits ist es klar, daß die Nichtdurchführung des Prozesses den Platz nicht vermindern, sondern erst recht herbeiführen wird.

Nicht schon werden sich die Führer des „christlichen“ Volkes die höchsten Begehren an den höchsten Kopf, daß es nur so droht. Da erfährt man dann, daß die armen Kirchenmänner von einst heute reiche Leute, zum Teil Millionäre sind, die ein high life first rate, d. h. ein Wohlleben erster Klasse führen; daß ehemalige kleine Beamte und ebenfolgende Geschäftleute, die sich vor nicht viel mehr als einem Jahrzehnt mehr schlecht als recht durchbrachten, Bankinststitute gründen und sich an finanziellen Spekulationen beteiligen; daß zahlreiche Handwerker, die sich der Partei als Kapitalisten verdingen, mit Aufwendungen belohnt wurden, an welchen sie schweres Geld verdienen u. s. w. Dazu also wurden die öffentlichen Mittel misbraucht, dazu die öffentlichen Stellen, um einer Anzahl demagogischer Plünderer zu dienen, um ein Casino, Lot und Spiele, aber was für Brot und weisse Spiel — zu bieten. Die Gewerbe „retter“ bezeichnen sich, das Gewerbe aber, daß sie zu retten verpfänden, verlam...

Die Unzufriedenheit unter den Anhängern der christlich-sozialen Partei zeigte sich denn auch ganz deutlich bei den jüngst durchgeführten Gemeinderatswahlen. In mehreren Bezirken wurden den offiziellen Parteikandidaten von christlich-sozialen Wählern selbst nominierte Gegenkandidaten entgegengestellt, die es zu bedeutenden Stimmenzahlen brachten, indes die der Partei es nur mit Aufwendung der schmutzigsten Mittel als vorgeschriebene Minimum erreichten. Somit hat sogar der Führer der Partei, Dr. Weistädter, nur dadurch das Amt durchzuführen gekonnt, daß er Stimmen der Weisger von der — natürlich christlich-sozialen — Wahlkommission die Gültigkeit

aberkannt wurde. Wie groß die Angst der Parteiführer vor Entfaltung ist, illustriert die Tatsache, daß ein längst fallgeschickter christlich-sozialer Zeitungsbereuer, dem eine große Vereinerung der Christlich-sozialen geworden war, auf eigene Faust Kandidat und dabei von den sämtlichen Führern höchst feierlich den Wählern empfohlen wurde mit dem Erlaube, daß diese seinen Gegenkandidaten wählten. — So steht es mit der christlich-sozialen Partei in Wien, wo sie ihren Sitz und ihre Wurzeln hat. Und diese Partei ist die Hauptstütze der Regierung. —

Beschwerdestellen für Arbeiterinnen!

Die jährlich erscheinenden Berichte über die Gewerbeaufsicht in den verschiedenen Bundesstaaten zeigen übereinstimmend, daß die Zahl der vorhandenen Aufsichtsbekannt nicht genügt, um eine ausreichende Besichtigung der Betriebe vorzunehmen und dadurch eine Kontrolle darüber zu ermöglichen, ob nach den Vorschriften der Arbeiter-Gesetzgebung verfahren wird. Wo die Arbeiter-Gesetzgebung nicht selbst durch ihre Organisationskraft genügt ist, um die Durchführung der Arbeiter-Gesetzvorschriften zu erzwingen, ist den Aufsicht der Unternehmer, die Bestimmungen der Gewerbeordnung zu umgehen, für und für, bedeutet doch in fast allen Fällen die Nichtbeachtung für die Unternehmer einen Profit, für die Arbeiter-Gesetzgebung ganz allgemein dagegen einen Schaden.

Rum ist es aber auch bei einer Kontrolle den inspektierenden Beamten häufig gar nicht möglich, Verträge gegen die Vorschriften festzustellen. Es handelt sich oft um Dinge, die nur bei den Betrieben festzustellen bekannt sein können. Es wird in den Betrieben häufig bei Bekanntwerden des Besuchs der Gewerbeaufsicht auf schnellstem Wege etwa zu Monita Anlauf gehende Dinge wenigstens vorübergehend beiseite geschafft werden, so vermindern sich natürlich für die Beamten die Anlässe für Beanstandungen, ohne daß für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Grund zur Beschwerde über Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften besteht ist. In der Regel gehen auch die Beamten in Begleitung des Unternehmers oder sonst einer in leitender Stellung befindlichen Person durch die Räume, so daß es — wenn auch nicht zuzubringen — doch verständlich ist, wenn die Arbeiter und Arbeiterinnen es unterlassen, die Beamten auf etwa vorhandene Ungerechtigkeiten oder Mißstände aufmerksam zu machen, ja selbst auf an sie gerichtete Fragen nicht der Wahrheit entsprechend antworten. Müssen sie sich doch im andern Falle der Gefährdung gegenüber mitleidig und legen sich der Gefahr aus, wenn nicht sofort, so doch bei nächster Gelegenheit entlassen zu werden.

Manentlich die Arbeiterinnen sind dieser Gefahr besonders ausgesetzt. In der Mehrzahl noch unorganisiert, stehen sie den Maßnahmen der Unternehmer und sonstigen Vorgesetzten mehr als ihre Arbeitstagen schuldlos gegenüber, die erzwungener Weise besser als die Arbeiterinnen der Notwendigkeit des Zusammengehens im Interesse der Eigenheit und des einzelnen begriffen haben. Gerade aber für die Arbeiterinnen bedeutet die Nichtbeachtung der Vorschriften großen Schaden. Dadurch, daß für Arbeiterinnen besondere Schutzvorschriften geschaffen worden sind, ist bewiesen, daß die Arbeiterinnen des Schutzes besonders bedürfen. Es ist deshalb vom Arbeiterinnen-Sekretariat der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands angesetzt worden, Beschwerdestellen für Arbeiterinnen zu schaffen, in denen diese ihre Klagen über Mißstände und Ungerechtigkeiten in den Betrieben weiblichen Vertrauenspersonen vortragen können, die dann, wenn die Beschwerden festgestellt sind, diese der zuständigen Gewerbeaufsicht übermitteln, ohne die Namen der Beschwerdeführerinnen bekanntzugeben.

Das in den Beschwerdestellen genommene Material soll dem Sekretariat gesammelt und in geeigneter Weise zur Litigation verwandt werden. Dadurch würden die Beschwerdestellen nicht nur beitragen, die Durchführung der Arbeiter-Gesetzbestimmungen im Interesse der Gesamtarbeiter-Gesetzgebung zu ermöglichen, sie würden vielmehr durch ihre Tätigkeit auch die Agitationsarbeiten zur Gewinnung der Arbeiterinnen für die Organisationsarbeiten fördern.

Die Anregung zur Errichtung von Beschwerdestellen erfolgte unter Zustimmung der Reichsämter für Sozialverbände, Frauen- und Kinderbeschäftigung, des Reichsvereins für die Arbeiterinnen, im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Arbeiterinnen, die in den Betrieben arbeiten, zu unterstützen, die in der Lage sind, die Arbeiterinnen, die in den Betrieben arbeiten, zu unterstützen, die in der Lage sind, die Arbeiterinnen, die in den Betrieben arbeiten, zu unterstützen.

Das Arbeiterinnen-Sekretariat der Gewerkschafts-Kommission, Berlin S.O. 16, Entlafer 15, IV, verleiht an die Beschwerdestellen Fragebogen und einen kurzen Leitfaden zur Erläuterung der Arbeiten und erklärt sich zu jeder näheren Auskunft gern bereit.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 31. Mai 1910.

Das Gewerkschaftsstatut

Hält seine nächste Monatsversammlung ausnahmsweise nicht am Freitag, den 3. Juni, sondern bereits am **Donnerstag, den 2. Juni**, im Volkspark ab. Die Delegierten werden erucht, dies zu beachten. Im übrigen wird auf das Interat in heutiger Nummer verwiesen.

Zur Dienstfortsetzung

Auf die morgen, Mittwoch, im Konzerthaus, Karlstraße 14, stattfindende Zusammenkunft der Dienstfortsetzer sei auch hierdurch nochmals hingewiesen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung (Das Recht der Dienstfortsetzung nach der Gesundheitsordnung) ist ein flatter Besuch dringend nötig.

Bum Kampf der Bauarbeiter.

Die Firma Günther aus Merseburg hat von den hiesigen teutschen Turnern einen Teil von den Bauten zum Zweck auf dem Exerzierplatz an der Dessauerstraße übertragen bekommen. Diese Firma hat die organisierten Bauern und Zimmerleute ausgesperrt und läßt die Arbeit von Nichtorganisierten ausführen. Diese „nützlichen Elemente“ sind nun aber keine Zimmerer, sondern Fischer u. s. w. die von der Arbeit nicht allseitig verstehen dürften. Sinau kommt auch, daß diese Ausarbeiter zum Teil früher der Firma nicht ge-

nühten. Sie wurden wegen zu vorgefertigten Alters oder mangelnder Leistungsfähigkeit hinausgeworfen. Jetzt, wo man die leistungsfähigen und also organisierten Arbeiter von Hungerlöhnen überkommen möchte, sind diese abgedrängten und unmittelsamen „Arbeitskräfte“ wieder gut genug. Wie die gesprengten Hunde schleichen sie wieder heran und frechen aus der Hand, die sie dorthin geschickt hat. Es fragt sich nur, ob die teutschen Turnern und ihre Gupte nicht besser tun, sich in eine von solchen tüchtigen Leuten errichtete Halle nicht zu setzen. — Diese Exerzierer und die Unterwesmer, die sie beschützen, sind einander wech.

Noch ein „gutgesinntes“ Element.

Welcher Art die „moralische Unterfertigung“ ist, die den Unternehmern bei ihrer barmherzigen Sache zuteil wird, erhält aus einem Schreiben, das unsern Leipziger Arbeiterklub von einem „christlich-nationalen“ „geleiteten Arbeiter“ im Namen vieler Leipziger Zeitgenossen zugeht. Dies Schriftstück lautet folgendermaßen: Leipzig, den 25. 5. 10.

Bedeufs der Auslieferung

Ich habe die Ehre Ihnen ein paar Zeilen zukommen zu lassen nach meiner Verbindung nach Leipzig und wieder eingekleidet werden denn der größte Teil hat bloß die große Freude daß sich die Leipziger Arbeitervereine die bloß die Menschen aufgeben, die Verbandsgeschäfte Organisation weg bringen, das würde die Arbeitervereine nicht lassen, das war früher auch nicht die Menschen verdient viel so viel da sind sie in 3 bis 4 Malen 25 bis 30 Fig. die Stunde daß ich Zeit genug da wäre ich schon die Freie gelohnt grächen daß ich eine Stunde was die Menschen geht zu Tage verlangt daß ich der Weg der Weg noch wollen sie denn eigentlich die Fimmern sich um Gaben was garnicht an geht laßt die Stunde aus hungern daß kein Essen dran hängt bleibt die wollen alles noch ab schaffen wenn die Stunde 30 Mark verdienen da komm sie auch nicht wenn der Kazi abgehauen ist da wollen noch mehr haben, das ist in die Freie sollte es wieder loh geht laßt sie nur Mut I schwächen daß die die Stunde mal zum Verdienen kommen denn die find doch alle Tage belassen andere die sollen auskommen mit 30 bis 40 Fig. und müssen alles freier bezahle so gut wie die und dem Handwerker da haben sie kein Reich dazu der demon schreibi Paulus nach lange nicht Ihr seid bumm und bleibt bumm Ihr seid über haupt bumm auch in euerm Duld schädel daß mein zu füllen ich werde mein nödiges thun in die ganze Schmeinnerei abschaffen euer Schindeldiener Häselitz bei Schindeldiener, welche aus Augen raus daß ich trauniges Arbeitel was es gibt wenn ich in Hände daß ich bei mir läge.

Ein Christlich Nationalgeleitete Arbeiter im Namen vieler Leipziger Arbeiter

Mein Namen später.

Der Abdruck geschah vorzeitig, auch im Briefe sind die geperzten Worte unterstrichen. So etwas kommentiert man natürlich nicht. Wir gratulieren den Unternehmern zu dieser ihrer Auktion. Ihrer Privatität entspricht die Freigabe dieses anonym schreibenden Publist „nationaler“ und „christlicher“ (soll wohl heißen: gelber) Erziehungssopfer.

Aus dem Stadtparlament.

Eine nähere Gewerkschafts-Sitzung. Zur Übernahme der Straßenbahn wurden notwendige Vorbereitungen gemacht. Von Bedeutung ist die Vorlage betr. Entzählung des Einkommens hiesiger Verkehrsleiter und Amtsinhaber in den für die Bemessung der Steuern. Um zu dieser zweifellos entscheidenden Sache zu kommen, ist die Vernehmung der Erklärteten notwendig. Das Christlich gegen die Bemessung der Steuern und Plage wurde endgültig genehmigt. Anregungen zu seinem weiteren Ausbau sind nur verdingend berücksichtigt worden. Dem Magistrat wurde ein Vorwurf gemacht, daß er vertrauliche Mitteilungen über Grundstücksveränderungen im Amtsblatt veröffentlicht habe. Es kann sich dabei nur um die Angelegenheit des Schulstreitens an der Wassergrabenanlage in Beeten handeln. Da sind wir allerdings der Meinung, daß die Sache wohl veröffentlicht werden konnte, damit die Allgemeinheit von den agrarischen Mißständen und den Ursachen der Verarmung der Arbeiter Bevölkerung der Stadt zu hören sein, wohl aber unter dem Druck der öffentlichen Meinung. Bedauerlich ist allerdings, daß ein Teil der bürgerlichen Presse zu der Frage nicht Stellung genommen hat. Die schon vielfach erwähnte Staulpage, deren wegen abermals ein Besuch etwas, beschäftigt das Bauamt; hoffentlich ist bald einmal etwas von positiven Ergebnissen zu vernehmen. Das gleiche ist zu wünschen in Hinblick auf die „unwürdigen“ Zustände an der Gerberstraße.

Wit der Festsetzung der Löhne für die hiesigen Arbeiter ist man immer noch nicht zu Ende. Die einzelnen Betriebe „erzwingen“ noch. Wahrscheinlich ist man dabei, die freistellen Mißstände zu beseitigen, um nachher mit einem „glänzenden“ Resultat vor die Stadtvorordneten treten zu können. Daß diese Behauptung des wichtigen Gegenstandes nicht befriedigend ausgeht, liegt auf der Hand, denn aus ihr ist deutlich das Verbrechen zu erkennen, Verträge bis zum 31. Nimmerfesttag zu erzielen. Schmirrig war es, daß man die Beratung der Vorlage für den Sparfassenneubau in die geheimer Sitzung verlegte. Weshalb darf denn die Öffentlichkeit die Gründe nicht erfahren, die gegen den Erwerb des in Aussicht genommenen Grundstücks sprechen? Ist jemand da, der — aus ein Grundstück zu verkaufen hat? Jedenfalls muß gegen die Ausdehnung des Infangs der geschlossenen Sitzungen protestiert werden.

Beur der Affen geschlossen werden.

Wir erfreuen uns immer noch polizeilicher Mitarbeiter-Schaft, folgendes Schreiben ging uns heute zu: Der Grund des § 11 des Reichsverfassungsgesetzes werden Sie am nächsten nachgehender Verlesung des Artikels Das schiedliche Gewissen in der 1. Beilage zu Nr. 123 des Volksblattes vom Sonntag, den 20. Mai d. J. ersucht.

Verdichtigung.

Es ist unwahrscheinlich, daß anlässlich des Begräbnisses des Tagespioniers Renner noch ein zweiter Mann polizeilicherweise hinfert werden sei.

Beilage betraf die Vermutung, daß Rote Bender mit jener Frau, welche Gumbel identisch war, die ganz nach dem Vorbild der Familie Gumbel zahlreich Männer auf ihre Farm in der Nähe von Kaport im Staate Indiana lockte, dort braute und erschlug. Aber die Behauptung der Wiedemann kann, wie erinnerlich, vor zwei Jahren beim Brand ihres Hauses in den Klammern um, und erst jetzt, nach mehr als einem Menschenalter, hat der Roman der Wörderhöhle von Cherrvale durch den Tod von Rote Bender seinen Abschluß gefunden.

Offizier Kammel, sauberm!

Von einem amantien fübdeutschen Volk weiß die Straßburger Post zu erzählen: Früher ba Jüngling der Wallon eines überaus prächtigen Aufschliffers in einem kleinen, nach mehrlängiger Fahrt Landung bei Angostadt. „Sehe“, rufte einer der Insassen, ein norddeutscher Offizier, einigen auf das Heide arbeitenden Weuten zu, „helfen Sie mal, halten Sie das Geil fest!“ Einer der Arbeitenden schaut auf diesen Jüngling mit einem Genossen, die daraufhin ruhig weiter arbeiten und den Salton mit seinem am Erdboden hinabschießenden Geil seinem Schicksal überlassen. Darob grümmen Joren in der Brust eines anderen Insassen, eines bayerischen Leutnants, und plötzlich ertönt eine Stimme von oben: „Das ist der Mann, der die Straßburger Post erneutes Aufschauern der Arbeitenden, und plötzlich freudiges Erkennen: „Ob, der recht deutlich mit uns. Das ist es noch anders. „Seht, pards an!“ und im Nu greifen zehn hundert hundert Hände nach dem Halbfelle. Die Landung geht flott von staten.

Verfassungsverichte.

Buchdrucker, Halle. Monatsversammlung am 21. Mai. Einem verstorbenen Kollegen, Albert Radwiz, widmete der Vorsitzende einen Nachruf. Die Anwesenden erhoben sich zum ehrenden Gedächtnis des Verstorbenen von den Plätzen. Drei Resolutionsentwürfe wurden angenommen. Der Quartals-

Abschluß (Januar-März) ergab für die Osthalbe eine Einnahme von 1481,46 M., eine Ausgabe von 1212,91 M., mitfin Lieberkeusch 219,25 M. Der Gausvorsteher, Hollege König, hielt einen Vortrag über Ertrömmungen im Buchdruckgewerbe, in welchem er die Schatzkammer der Zeitungsbereiter zu unserer für 1911 bevorstehenden Tarifrevision kritisierte. Zur Unterhaltung der Bauarbeiter hatte der Vorstand 200 M. aus der Osthalbe in drei Raten (100, 50 und 50 M.) abgeteilt. Die Verfassung gab einstimmig ihre Genehmigung hierzu. Das Besondere wurde beschlossen, für die Dauer der Aus-sperrung eine Extragröße von 20 Pf. pro Mann und Woche zu erheben. Die Anwesenden waren sich über die Bedeutung dieses Kampfes für die gesamte Arbeiterklasse durchaus im Klaren. — Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren weniger von Interesse für die Allgemeinheit.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Weitere Verhandlungen zwecklos!

Berlin, 31. Mai. Zu den zentralen Vergleichsverhandlungen im Banngebet, die bekanntlich zu Berlin stattfinden, wird gemeldet: Die für Dienstag nachmittag festgesetzten Verhandlungen finden nicht statt. Die Inparteilichen haben am Montag nachmittag die Streitpunkte zusammengestellt und werden sie wahrscheinlich am Dienstag nachmittag, also heute, den Parteien unterbreiten. Am Mittwoch soll die Stellungnahme dazu erfolgen. Ob und wann wieder zentrale Verhandlungen stattfinden, ist noch nicht bekannt.

Schwarz-Toppf ist Trumpf!

Berlin, 31. Mai. Der bisherige Ministerialdirektor Schwarztopf im preussischen Kultusministerium ist zum

Unterstaatssekretär befördert worden und tritt an die Stelle des Unterstaatssekretärs Reman. Schwarztopf ist die Stelle der Reaktion im preussischen Ministerium gegen die Kultur und der Urheber aller bühnenfeindlichen Strafen von dort aus Seine Beförderung spricht Bände für den preussischen Kurs.

Das Schachstücker.

Berlin, 31. Mai. Im Abgeordnetenhaus erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Minister für Innere u. W. Ollie zurücktreten wolle und daß an seine Stelle der Eisenbahnminister Breitenbach treten werde. Breitenbach würde dann der nationalliberalen Abgeordnete v. Schuberter, ein Generalleutnant a. D., der Schwiegerjohn des verstorbenen „Königs Stumm“ ist. — Der Arbeiterführer Breitenbach Minister des Innern, das paßt zum Volkeigentum.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Ausrechnung.

Vom 17. Februar bis 25. Mai gingen folgende Beiträge bei Unterzeichnenden ein: Wolfen 48,70 M., (Extraeinnahme 18,90 M.), Borsig 11,20 M., Bitterfeld 66,90 M., Zschüttau 38 M., Grödenhainichen 5 M., (Extraeinnahme 2,50 M.), Oertripp 24,80 M., Eilenburg 370 M., (Extraeinnahme 2,50 M.), Gleichen 66,20 M., Delitzsch 86,40 M., Döben 27,80 M., Strotz 22,10 M., Neitzsch 1920 M. Die Christlicher werden erlöset, diese Leistung aufzubewahren. Friedrich Klingner, Eilenburg, Breitestraße 11.

Verantwortlich für Letztartikel, Politische Ueberlicht und Parteinarbeiten Paul Kemnitz, für Ausland, Genesenschaftliches, Heilquellen und Vermischtes Karl Wodt, für Lokales Otto Tieber, für Provinzialles und Veranlassungsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Wer probt — lobt
Eckstein's
DA CAPO
Zigaretten.



Unibertroffen in Qualität, bieten sie völligen Ersatz für die teurer gewordenen importierten Zigaretten, die der deutliche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.

10 Stück 30, 35, 40 und 50 Pf.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (a. 1500 Arbeiter)
In Zigarettenhandlungen zu haben.

Europas bekannteste Pflanzen.

Von Dr. N. Schleyer.

400 Seiten in Wort und Bild. — Preis 3.50 M.

Kühns botanischer Taschen-Bilderbogen.

Mit erläuterndem Text und ca. 100 farbigen Abbildungen der verbreitetsten und bemerkenswertesten Gewächse Mitteleuropas. — In vier Heften, à Heft 60 Pf.

Kühns zoologischer Taschen-Bilderbogen.

— In fünf Heften, à 60 Pf. —

Jedes Heft enthält ca. 150 Abbildungen der bekanntesten Schmetterlingsarten, Käulen und Insekten in naturgetreuer, farbiger Wiedergabe.

Der kleine Insektensammler.

Mit erläuterndem Text und Farbenbrud-Tafeln.

Preis 1 Mark.

Volks-Buchhandlung.

Neue Sendung eingetroffen:

Waschgarnituren

Stück 160 220 365 450 600

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstraße 90.

Arbeitsmarkt

Wer Stellung sucht befrage die „Deutsche Botenpost“ Hefungen 156.

Tüchtige Kessel- u. Bankschmiede sowie Schlosser für Untergetriebe und Oberbau = Eisenkonstruktion bei hohem Lohn sofort **gesucht** von **Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.**

Tüchtige Dachdecker heft ein, (Zib.-L. 50 J., Max Kunze, Schön.-Wolkau (Bez. Halle).

Hygienische Zahnbürsten mit Luftdurchführung. **C. F. Ritter,** Leipzigerstraße 90.

Die Luftschiffahrt ihre geschichtliche Entwicklung und ihre naturwissenschaftlichen Grundlagen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. Dr. E. Klein. Mit 23 Abbildungen. Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Aus-träger und die **Volksbuchhandlung, Satz 42/43.**

Wohnungs-Anzeigen

Einzelne Etage mit Alkoven (einger. oder aber) zu vermieten **Ludw. Wuchererstr. 62, Laden.**

Gegen viele Krankheiten, wie **juvenile Dermatitis, Eczuppen**

Flechte

(Psoriasis), Eczorrhoes des Kopfes und Gesichts, Hautjucken, einfache eitrige und entzündliche Acne (Geschwürchen), Furunkulose, Ichthyosis, Prurigo der Kinder, Chron. Ekzeme (jud. Knötchen) u. s. w. verordnet Dr. med. G. Spezialarzt f. Hautk., mit seinem Erfindung **Jander's Patent-Weißseife** (a. 1.50 M., 35%ig, harte Form), im Verein mit **Jander's Creme** 75 Pf. u. 2 M. In allen Apoth., Droger., Parfüm., chem. u. pharm. Geschäften andres aufreiben lassen. Es gibt dafür keinen Ersatz!

Vertrieb: N. Wittmann-Gesellschaft, Br. 450 M., Wite billig, i. v. l. R. Schmidt, Gr. Bism. 1. 111.

Seeben erschienen:
Süddeutscher Postillon Nr. 12. Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch alle Aus-träger und die **Volksbuchhandlung, Satz 42/43.**

2000 Stück hartwändige **Gasrohre** 2,40 Mtr. lang, zu Dreifachlötlungen mit verzinnter, à 2 Hirt 1 Mtr. zu verkaufen. Restaurateur **Albin Donath,** Schillerhof 19.

Anfrichts-Postkarten empfiehlt **Volksbuchhandl., Satz 42/43**

Todesanzeigen.

Am Sonntag starb an den Folgen eines Unfalles im Alter von 77 Jahren mein lieber Mann, unter guter Pater, der Arbeiter **Gottfried Schöler.** Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 5 Uhr vor der Leichenhalle des Südröhrenhofes aus statt. Um dieses Beileid bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Fabrikarbeiter Hershburg Sonntag früh 3 Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege **Albert Häbner** im 29. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr vor der Leichenhalle des Neumarktes aus statt. Um rego Beteiligung ersucht **Die Verwaltung.**

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Er erscheint wöchentlich dreimal. **Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.** **Er erscheint wöchentlich dreimal.**

Abzahlungsgeschäfte M. Thiele, Göbenstr. 1, p.	Eisen- und Stahlwaren F. Lindenhahn, Königstr. 8.	Handleiterwagen-Fabriken Oskar Kutscher, Stellmacherol, Moritzkirchhof 10. Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Ernst Seltmann, überbergstraße 10.	Kartonagen W. Schmelz, Jakobstr. 60.	Möbel-Magazine Möbel- u. Tischlermstr. Grosser Markt. Ulrichstr. 59.	Weisse u. Fruchtsäfte ebn. M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 50. Max Künzel, Magdeburgerstr. 59. Gr. Brauhausstr. 10. Paul Ziegler, Ecke Leipzigerstr.
Bettfedern, Betten Herm. Baumüller, Burgstr. 5. Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8.	Eiserne Gefaßen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenhahn, Königstr. 8.	Haus- und Kochgeräthe K. Kuckenburger, Rannischerstr. 12.	Kaufhäuser H. Eilken, Bekleid.-Gegenst. f. Art.	Photographische Ateliers Richard Schröder, Steinweg 17.	Woll- u. Tapissiererei Franz Bamme, Lindenstr. 56. Marie Steinfeld, Triftstr. 4.
Brauereien F. Günther, Halle a. S.	Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 7.	Königlichen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeerstrasse 10. Marie Peschke, Steinweg Nr. 31.	Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.	Schneiderlei-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7.	Zahn-Techniker Willy Muder, Neue Promenade 16. vis-a-vis Leipzig Turm.
Erkottts, Kohlen Richard Wolf, verlag. Königstr.	Fleischermester, Wurstfabriken J. Kiestermann, Adokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59.	Räte und Mützen Friedrich Flietner, Geiststr. 23.	Kolonialwaren F. Beerholdt, Bechershof 8. Ernst Clarus, Rich. Wagnerstr. 16. Franz Geiger, Gr. Brunnenstr. 32p. Oskar Häder, Halmarkt. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.	Speidition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunnensw. 36. Wilh. Müller, Brunnensw. 53.	Zigarrenhandlungen F. Soldmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.
Bekleidungs- und Fische Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46. H. Doller, Leipzigerstr. 64.	Galanterie- u. Spielwaren Freund & Müller (a. Ribeskpj), engros	Kaffee, Kakao, Tee C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51. Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95.	Lederhandlungen Stegm. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. Herm. Schmidt, Geiststr. 23.	Uhren- u. Goldwaren Friedrich Hofmann, Klausstr. 23. Bruno Kilm, Gr. Ulrichstr. 41.	Ammendorf. O. Probsthahn, Bettf.-Rein.-Anst. W. Wißscher, Schulwaren.
Bregen und Farben M. Hädler, Rannischerstr. 2.	Gummiwaren C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.		Leinen und Wäsche Kob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8.	Robert Koch, Leipzigerstr. 44. Albert Mennicke, Gr. Steinstr. 62. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. A. Weiss, Kleinschmieden 6.	
Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Henneke, Kl. Ulrichstr. 15.			Mechanik, Optik Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.		

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition - Marz 42/43 entgegen.

